



Bambusbrief Nr. 26

11. März 2018

„Nichts ist beständig – nur der Wandel!“ (Heraklit)

Seit dem letzten Rundbrief ist wenig passiert in Laos – und genau deswegen schreibe ich jetzt...

Unser neuer Geschäftsführer Michael Stephens (Australien) ist in seiner Arbeit gut angekommen und war nicht nur wiederholt in allen Projektdörfern, sondern hat auch unsere Partner in Vientiane kennengelernt. Eingeladen zur Feier der 60 jährigen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Laos ergriff Michael dort die Gelegenheit, bei einem Fußballspiel Deutschland-Laos für unsere Seite mit dem berühmten australischen Körperinsatz zu überzeugen...

In unserem Projektgebiet hat Michael zusammen mit unserem neuen Field Manager und Übersetzer Phia die Maßnahmen zur Verbesserung der Menstruationshygiene begleitet (siehe Bambusbrief 25) und gerade eine Bestandsaufnahme zu unseren Wasserfiltern in allen Dörfern abgeschlossen. Die nötigen Neuanschaffungen werden zukünftig von der NGO „Abundant Water“ bezogen – deutlich günstiger.

Die Ärztin Anna He (Australien) war von Dezember bis Ende Januar für die Bambusschule tätig und hat am Krankenhaus von Nong Khiaw, „unserem“ Hospital in Muang Ngoi und in verschiedenen Dörfern gearbeitet – und wird erst einmal die letzte Volontärin gewesen sein...

In der Vergangenheit gab es immer mal wieder Nachfragen von der Polizei in unserem Gebiet im Norden, was das für Leute seien, die da aus aller Herren Länder kommen und ohne Bezahlung arbeiten, die hätten schließlich nur ein Touristenvisum... Das war ärgerlich und machte Arbeit, hauptsächlich für die Geschäftsführung, aber wir konnten das immer klären mit dem Verweis, dass die BS schließlich unter dem Dach der Laotisch Deutschen Freundschaftsgesellschaft (LGFA) registriert ist (eine Seilschaft von Leuten, die in der DDR studiert haben und inzwischen die Fleischtöpfe in Wirtschaft und Politik besetzen; der Präsident war lange Zeit stellvertretender Gesundheitsminister). Es war lästig, aber wir konnten arbeiten.

Im Herbst gab es in Laos einen Regierungswechsel und seitdem weht ein andere Wind – und uns ins Gesicht! Die neue Regierung hat neue Regeln aufgestellt, die extrem umständlich und langwierig in der Umsetzung sind. Bei meinem Treffen mit der LGFA in November 2017 (siehe Bambusbrief 25) wurde uns ein Verfahren beschrieben, nachdem wir zukünftig unsere Volontäre gesetzeskonform einsetzen sollten – auch das klang schon sehr umständlich und zeitaufwändig. Anfang des Jahres teilte uns dann die LGFA mit - anscheinend das Sprachrohr der Regierung in dieser Sache- , wir hätten ab sofort wie folgt vorzugehen:

Jede Bewerbung eines Volontärs muss von uns mit sämtlichen Unterlagen zuerst an die „German-Lao Friendship Society (GLFS)geschickt werden. Dies ist das deutsche Gegenstück zur LGFA und geht auf die Initiative von Ludwig Neuber zurück. Daneben müssen die Unterlagen sowohl an die deutsche Botschaft in Vientiane als auch die laotische Botschaft in Berlin gesendet werden. Nach „Prüfung“ der

Unterlagen (was die Botschaften dabei für eine Rolle spielen, erschließt sich mir nicht) werde die LGFA sie weiterleiten an die „zuständige Stelle“ in der Regierung. Von dort – nach Prüfung! – käme dann das Ergebnis und würde uns mitgeteilt. Wohl auf dem gleichen Weg, nur umgekehrt.

Selbst wenn alles glatt läuft und es keine Nachfragen zu einer Bewerbung geben sollte, wird diese Prozedur Wochen, wenn nicht Monate dauern! Wir haben inzwischen mit der DLFG ein Abkommen unterzeichnet, dass wir uns auf dieses Verfahren einlassen, aber unsere Eigenständigkeit behalten werden. Ich halte es aber für völlig unpraktikabel: Wenn sich ein Arzt aus den USA vier Wochen Zeit nimmt, um für die Bambusschule ohne Bezahlung zu arbeiten, wird er nicht Monate darauf warten, ob ihm überhaupt eine Erlaubnis zum Helfen erteilt wird! Wir haben bereits einem sehr qualifizierten und motivierten Arzt aus Italien eine Absage geben müssen, weil wir ihm nicht sagen können, wann und ob er kommen darf!

Eine gewisse, sagen wir es mal vorsichtig, Indifferenz der laotischen Behörden gegenüber den Verhältnissen in den Bergdörfern ist uns schon lange bekannt. Dass wir aber regelrecht der Erlaubnis zum Helfen (auf unsere Kosten!) hinterherbetteln sollen, ist in dieser Deutlichkeit neu. Ich höre daraus die Botschaft: Wir wollen euch nicht! Typisch für Asien ist, dass einem das keiner klar und eindeutig sagt, man lässt uns ins Leere laufen oder gegen eine Gumm wand aus Lächeln und schwammigen Formulierungen. Hintenrum habe ich erfahren, es sei der Regierung wohl suspekt, dass immer wieder neue Leute aus unterschiedlichen Ländern kommen und es nicht zu kontrollieren sei, was die da oben in den Dörfern „wirklich“ tun. Zurzeit machen wir eine Art „Probelauf“: Wir warten auf die Genehmigung zum Einsatz eines Zahnarztes, den wir beim SES (Senioren Experten Service, Bonn) angefordert haben. Er soll für drei bis vier Wochen mit der von uns gekauften mobilen Dentaleinheit durch die Dörfer ziehen und dort Patienten behandeln (im Wesentlichen Ziehen und Füllen: If in doubt, take it out!) und dabei einen laotischen Mitarbeiter des Krankenhauses einweisen, der die Arbeit nachher fortsetzt - sehr nachhaltig, finden wir. Wir haben schon wiederholt mit SES - Leuten gearbeitet, war genehmigungstechnisch kein Problem – jetzt warten wir schon seit drei Monaten auf die Unterschrift der Laotisch Deutschen „Freundschafts“gesellschaft (formal muss das eine laotische Institution sein) und keiner weiß, ob und wann wir sie bekommen...

Zur Zeit sind Geschäftsführer Michael und Fieldmanager Phia damit beschäftigt, Material an einzelne Dörfer zu liefern (u.a. Zaun für einen Schulhof), die Ergebnisse des Menstruationsprojekts auszuwerten und zu ermitteln, wie und wo unser Wasserfilterprojekt fortgesetzt werden soll – wenn es denn dazu kommt! Das ist kein Zustand, den wir lange aufrechterhalten dürfen; die laufenden Kosten von Aufwandsentschädigung für Michael, das Gehalt für Phia und die Kosten für unser Haus in Nong Khiaw rechtfertigen sich nur im Zusammenhang mit der Arbeit von Volontären!

Die Verunmöglichung des Einsatzes von Volontären würde das Aus für die Bambusschule in Laos bedeuten - und ich halte diese Entwicklung für wahrscheinlich.

Wegen eben dieser grundsätzlichen Bedeutung bin ich nicht mehr bereit, mich auf bloße Verfahrensbeschreibungen zu verlassen sondern halte eine schriftliche Erklärung seitens der laotischen Regierung für nötig, mit der unser Volontäre für ihre Einsätze einen rechtsverbindlichen Status erhalten. Darüber hinaus muss das konkrete Genehmigungsverfahren so praktikabel sein, dass zwischen Bewerbungseingang und Bewilligung nicht mehr als drei Wochen vergehen. Auch in Laos gibt es ein funktionierendes Internet und das wäre ohne weiteres möglich – wenn es denn gewollt ist.

Ich werde wegen des hier beschriebenen Sachverhalts dem Vorstand auf der nächsten Sitzung vorschlagen, der laotischen Seite mitzuteilen, dass wir sowohl eine grundsätzliche Erlaubnis sowie eine praktikable Regelung für Einzelfälle für den Einsatz unserer Volontäre brauchen – schriftlich und bis zum 20. April 2018. Sollte dem nicht entsprochen werden, beendet die Bambusschule ihre Arbeit in Laos. Im Falle eines solchen Vorstandsbeschlusses werde ich das auf die Tagesordnung der nächsten Jahreshauptversammlung setzen und zur Abstimmung bringen.

Ich verstehe das nicht als Ultimatum und noch weniger bilde ich mir ein, dass sich die politischen Entscheidungsträger davon beeinflussen lassen. Es geht mir darum, unsere Endloswarteschleife zu verlassen und durch eigenes Handeln Klarheit zu schaffen.

Völlig unabhängig von dieser Entwicklung haben Clarissa und ich schon seit längerem beschlossen, im Mai 2019 nicht mehr für den Vorstand zu kandidieren (Satzungsgemäß muss sich unser Vorstand alle

zwei Jahre neu zur Wahl stellen). Wir sind beide über 65 und man sollte Ämter auch loslassen und nicht an ihnen kleben...Abgesehen davon gibt es in unserem Leben auch noch etwas Anderes als die Bambusschule - Enkel demnächst, zum Beispiel!

Bislang waren meine Versuche, jemand Neues für die Arbeit als Vorstand zu gewinnen, ergebnislos. **Falls sich bis zur Hauptversammlung im Frühjahr 2019 kein neuer Vorstand findet, muss der Verein aufgelöst werden.**

Im Fall einer Auflösung - egal, aus welchem Grund - geht das zu dem Zeitpunkt vorhandene Vermögen des Vereins an den in der Satzung genannten Empfänger, der nach deutschem Recht ebenfalls gemeinnützig sein muss. Bislang ist bei der Bambusschule der Ibbenbürener Verein „Nepalschulprojekt Lamidanda e.V.“ als Begünstigter eingetragen; ein Verein, der sich in Nepal für Bildungsförderung einsetzt. Inzwischen sind Zweifel aufgekommen, dass das die beste Wahl war... Bei der Suche nach einem geeigneter erscheinenden Empfänger sind wir auf den österreichischen Verein Chay Ya gestoßen (www.chay-ya.com). Dieser Verein arbeitet genau wie die Bambusschule mit ehrenamtlichen Freiwilligen und hat als Ziele die Förderung von Gesundheit und Bildung in abgelegenen Gebieten in Nepal. Chay Ya ist seit mehreren Jahren aktiv und äußerst erfolgreich und genießt im Gegensatz zu uns nicht nur die Duldung der nepalischen Behörden sondern wird von denen aktiv unterstützt. Ich habe die Obfrau des Vereins (österreichisch für Vorsitzende), Frau Sabine Klotz, zu einem persönlichen Treffen eingeladen, das am 18.1.2019 bei uns stattfand und bei dem auch unser zweiter Vorsitzende, Matthias Haermeyer, anwesend war. Wir haben bei diesem Treffen sowohl von Frau Klotz und ihrem persönlichen Engagement als auch von der bisher geleisteten Arbeit in Nepal einen ausgesprochen überzeugenden Eindruck gewonnen. Den Verein Chay Ya als neuen Begünstigten im Fall unserer Auflösung einzusetzen, geht aber nicht, weil dafür nur deutsche Vereine infrage kommen.

Wir haben dann eine Vorstandssitzung einberufen, die Gesamtlage ausführlich erörtert und am 22.2. Folgendes beschlossen:

Wir gründen einen neuen und eigenständigen Verein „Chay Ya Deutschland e.V.“ Wir schlagen der Jahreshauptversammlung am 20.April vor, unsere Satzung zu ändern und Chay Ya Deutschland e.V. als neuen Begünstigten einzusetzen.

Damit wäre sichergestellt, dass unser Vermögen bei Auflösung der Bambusschule weiterhin für Zwecke verwendet wird, die voll und ganz in unserem Sinne sind. Chaya Deutschland ist völlig eigenständig und unabhängig vom österreichischen Verein. Die Zusammenarbeit wird so aussehen, dass „die Österreicher“ die operative Arbeit in Nepal machen und uns Projekte vorstellen, die in unser Zielschema passen. Wenn ein Projekt als in unserem Sinn förderungswürdig erscheint, kann es von uns direkt Geld- oder Sachmittel für eine konkrete Maßnahme bekommen – abgerechnet wird direkt mit uns. Wir halten das für eine sehr effektive Form der Unterstützung mit äußerst geringen Verwaltungskosten.

Dieser Verein wurde am 2.3. mit 11 Mitgliedern gegründet (Satzung angefügt!), der Vorstand besteht aus Sandra Orzowski (Vorsitzende), Bodo Peters (2. Vorsitzender) und Clarissa Peters (Kassenführerin). Jeweils zwei Vorstände können für den Verein rechtsverbindlich handeln. Damit ist sichergestellt, dass wir die Kontrolle über sämtliche Geldtransfers behalten, aber ansonsten nicht in die übrige Vereinsarbeit eingebunden sind – also keine Ausstellungen organisieren, Vorträge halten, täglich mit der Geschäftsführung zu kommunizieren, Anfragen beantworten, Botschafter umwerben und was sonst noch alles die Vorstandsarbeit für die Bambusschule zu Zeit so ausfüllend macht ...

Da ich es für möglich halte, dass die Bambusschule bereits vor 2019 ihre Arbeit einstellen muss (s.o.), werden wir der Mitgliederversammlung auch vorschlagen, unsere Satzung dahingehend zu ändern, dass wir nicht nur in Laos sondern auch in Nepal tätig sein können. Das würde uns ermöglichen, bereits vorher Geld der Bambusschule über Chay Ya Deutschland an Projekte in Nepal fließen lassen zu können.

.

Sicher, es ist mehr als schade, wenn die Geschichte unserer guten Arbeit und das Engagement vieler Freiwilligen so enden sollte – aber wenn es so kommt, können wir es nicht ändern. Es ist jedenfalls keinem Volontär und keinem Spender zuzumuten, sich für etwas einzusetzen, was von der Regierung des Landes, dessen Menschen wir helfen wollen, sabotiert wird.

In der hier beschriebenen Perspektive sehe ich aber eine Möglichkeit, unseren Weg weiter zu gehen - nicht mehr in Laos, aber in Nepal.

Wie sich die Dinge auch entwickeln werden – vom **2. bis 20. November** werde ich wieder mit einer kleinen Gruppe Interessierter nach Laos fahren und unsere Projekte besuchen. Wer Lust hat, dieses wundervolle Land und seine freundlichen Menschen hautnah zu erleben, ist herzlich zur Mitreise eingeladen!

Und nicht vergessen: **Am 20. April ist unsere Jahreshauptversammlung!**

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Bodo Peters', with a stylized flourish at the end.

Bodo Peters
Vorsitzender